Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 93 (2006)

Heft: 9: Stadträume = Espace urbains = Urban spaces

Artikel: Frech inszenierte Tannenbaumornamentik : die Ausstellung Mon beau sapin - L'art nouveau à La Chaux-de-Fonds

Autor: Steger, Stephan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1857

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

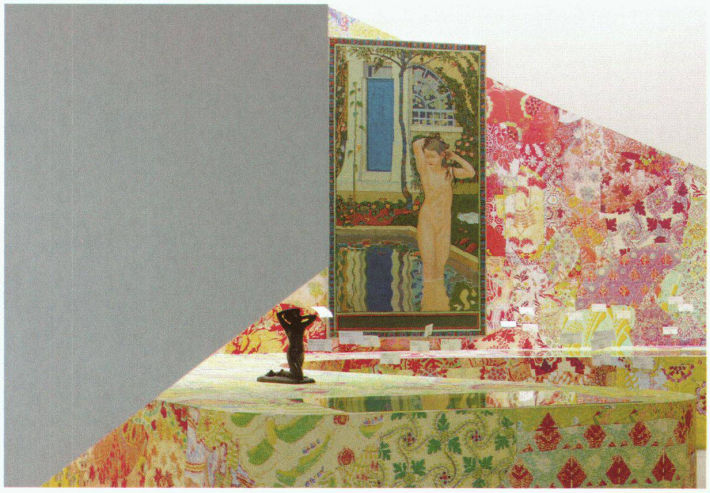

Bild: Nicolas Lieber, vini photographie, Lausanne

Ausstellungsarchitektur von Holzer Kobler Architekturen, Zürich

Frech inszenierte Tannenbaumornamentik

Die Ausstellung Mon beau sapin – L'art nouveau à La Chaux-de-Fonds

«Die Basis unserer Ornamentalarbeiten bleibt immer die Tanne. Wenn man diesen Baum in seinen verschiedenen Altersstufen als Ganzes oder im Detail untersucht, so bietet er unerschöpfliche ornamentale Inspirationsquellen. Die Silberdistel, der Enzian usw. sowie die gesamte Jurafauna bringen weitere Elemente in Hülle und Fülle dazu.» Aus dem Bericht der Commission de L'Ecole d'Art, 1911.

Der Style sapin, den die aktuelle Ausstellung im Musée des Beaux-Arts von La Chaux-de-Fonds thematisiert, versteht sich als spezifischer künstlerischer und kunstgewerblicher Ausdruck des Neuenburger Juras, der die regionale Flora und Fauna zitiert. Eigentlich handelt es sich dabei aber weniger um einen eigenen Stil, sondern um eine regionale Ausprägung des Jugendstils. Charismatischer Kopf dieser Bewegung war der Leiter der örtlichen Kunstschule, Charles L'Eplattenier, unter dem der Style sapin ab 1905 gelehrt wurde. Im Unterschied zum Jugendstil belgischer oder französischer Prägung ist dem Style sapin eine starke Geometrisierung eigen.

L'Eplattenier war ein Anhänger der Arts and Crafts Bewegung. Er lehrte seine Studenten die Beobachtung der Natur und deren gestalterische Reduktion auf grundlegende Strukturen. Dazu diente ihm unter anderem die «Grammar of Ornament» von Owen Jones. Jones propagierte die Umsetzung regionaler, der Natur entnommener Formen für architektonische Elemente und Dekorationsmotive. Ein von ihm gerne zitiertes Beispiel waren die Säulen ägyptischer Tempel, die Interpretationen regionaler Flora wie Papyrus und Lotos darstellten.

Für L'Eplattenier waren Felsformationen und Koniferen geeignete Ausgangspunkte für einen dem Jura adäquaten Stil. Der Style sapin und das Umfeld, in dem dieser gelehrt wurde, wären heute nur noch wenigen bekannt, wäre aus dieser Schule nicht der bekannteste Schweizer Architekt des 20. Jahrhunderts hervorgegangen: Le Corbusier. Die derzeit in La Chaux-de-Fonds gezeigte Ausstellung kommt allerdings ohne Fokussierung auf den berühmtesten Sohn der Stadt aus. Dafür stehen die künstlerischen, kunsthandwerklichen und architektonischen Zeugnisse der Schule um L'Eplattenier – einer Bewegung von fast unglaublicher Produktivität – im Blickpunkt des Interesses. Das Museum kann von einem reichen Fundus an Exponaten aus der eigenen Sammlung profitieren. Beachtung verdient in diesem Zusammenhang auch, dass der Museumsbau, in dem die Ausstellung zu sehen ist, vom Protagonisten des Style sapin, Charles L'Eplattenier, selbst entworfen und gestaltet wurde. In der eindrücklichen Eingangshalle kommt der Besucher so bereits mit dem reichhaltigen örtlichen Jugendstil in Berührung.

Unkonventionelle Ausstellungsdramaturgie

Von erfrischender Unkonventionaliät ist die Ausstellungsarchitektur, die von Holzer Kobler Architekturen gestaltet wurde. Im ersten Raum, der in lichtem Gelb gehalten ist, wird der Besucher mit den Ideen und exemplarischen Erzeugnissen des Style sapin vertraut gemacht: mit einem Fassadenrelief, einem Möbelstück, einem Glasfenster, mit mehreren Taschenuhren und dem Bild «Au sommet» (1904) von Charles L'Eplattenier. In den folgenden Räumen der Ausstellung wird man über den sozialen Kontext sowie die spezielle städtebauliche und wirtschaftliche Situation von La Chaux-de-Fonds im 19. und frühen 20. Jahrhundert informiert. Ein grosses Stadtmodell präsentiert auf anschauliche Weise den für schweizerische Verhältnisse aussergewöhnlichen Stadtgrundriss mit seinem charakteristischen Schachbrettraster. Eine Karte zeigt, wo die wichtigsten Bauten des Art nouveau und des Style sapin in der Stadt zu finden sind. In zwei Kojen mit Bildprojektoren kann man sich in die feinen baulichen Details dieser Bauten vertiefen. Mit einfachen Mitteln sinnvoll eingerichtet sind die beiden Räume, die den sozialen und wirtschaftlichen Kontext der Bewegung zeigen. In den Schubladen der grossen Tische lässt sich nach Kostbarkeiten aus dem Umfeld des Style sapin stöbern, seien dies Fotoalben, Emailzifferblätter oder kleine Bronzeplastiken.

Vollends in den Sog der Ausstellungsarchitektur gerät der Besucher in den drei letzten Räumen. Im mittleren leuchtet uns gelb eine Art L'Eplattenier-Schrein mit drei Büsten des Lehrers entgegen. Ein in die Mitte des Raumes gestellter Kubus entpuppt sich beim Näherkommen als Ausstellungsgehäuse mit etlichen Vitrinen, die in libeskindscher Formensprache in den Körper eingeschnitten sind. Sie beherbergen neben Alltagsgegenständen wie Teekannen, Vasen und Parfümflacons eine fast unüberschaubare Menge an Taschenuhren, alle in aufwändiger Handarbeit unterschiedlich gestaltet. Diese Uhren waren so etwas wie das Aushängeschild der Kunstschule, die um 1870 mit dem Ziel gegründet worden war, die gestalterische Ausbildung im Uhrengewerbe zu verbessern. Mit prächtig gestalteten Taschenuhren liessen sich an internationalen Gewerbeausstellungen Preise gewinnen und Aufmerksamkeit erringen. La Chaux-de-Fonds hatte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts dank der Uhrenindustrie einen schweizweit einzigartigen, spektakulären Aufschwung erlebt. Um 1900 arbeitete über die Hälfte der Bevölkerung im Uhrengewerbe.

Die beiden grossen Haupträume am Schluss der Ausstellung ermöglichen ein stimmungsvolles Eintauchen in diese Zeit. In entréeartigen Vorzonen wird der Besucher visuell und akustisch darauf eingestimmt. Wir nehmen hier die unverkennbaren Geräusche eines Uhrmachers bei der Arbeit wahr und bekommen verschiedene Wetterstimmungen auf den Jurahöhen zu sehen und zu hören. Den Räumen dahinter ist die stark in den Raum greifende, sich an organischen Formen orientierende Ausstellungsarchitektur gemeinsam. Im Saal zur Linken dominieren schwarz und weiss gerasterte Oberflächen; das Licht ist gedämpft: Zu sehen sind Papierdrucke und Tapeten mit prachtvoller Ornamentik in wunderbaren Farbtönen. Dem Saal zur Rechten liegt die gleiche Raumstruktur zugrunde, Ausstellungsfläche und Freiräume sind hier jedoch vertauscht und bilden das Negativ zum ersten Raum. Die Oberflächen und teilweise auch die Wände wurden mit einer blobartig in den Raum schwappenden Riesentapete beklebt. Grundlage für deren Muster waren die Ornamente des Style sapin, die von Holzer und Kobler durch den Computer neu generiert wurden. Der Saal gewinnt dadurch eine Opulenz, die auch den Tapeten des Style sapin eigen war, allerdings in einer freien Form, die im Kontrast zur Akribie der damaligen Muster steht. Problematisch an dieser Vorgehensweise ist allenfalls, dass die gezeigten Objekte – vor allem Mobiliar und Ölbilder – manchmal beinahe in ihrem Umfeld unterzugehen drohen. Spannend ist aber auf jeden Fall, wie die Ausstellungsarchitektur sich des Themas des Ornaments annimmt und dieses in eine Grossform transponiert.

Stephan Steger

Bis 17. September im Musée des Beaux Arts von La Chaux-de-Fonds. Zahlreiche Begleitveranstaltungen, darunter auch Führungen auf den Spuren des Art nouveau. Vgl. www.art-nouveau.ch und www.chaux-de-fonds.ch/mba.
Katalog: Le style sapin à La Chaux-de-Fonds – Une éxperience Art nouveau, Hrsg. Helen Bieri Thomson, Somogy Editions d'Art, Paris 2006, Fr. 48.–. ISBN 2-85056-942-9

Wärmeerzeuger der sanften Art.

Als Architekt, Haustechnikplaner oder Installateur wollen Sie Ihren Kunden in Sachen Wärmeerzeugung nur das Beste und Nachhaltigste bieten. Bei uns finden Sie es – Beratung und Support natürlich inklusive! Mehr über unsere Kompaktwärmezentralen für Öl oder Gas, unsere Wärmepumpen, Solaranlagen oder Holzfeuerungen: Telefon 044 735 50 00 oder www.haustechnik.ch

TOBLER Haustechniksysteme

sixmadun Der Heizungsservice der Tobler-Gruppe

Tobler Haustechnik AG, Steinackerstrasse 10, 8902 Urdorf, Telefon 044 735 50 00, info@toblerag.ch, www haustechnik.ch